

Präziser Laser

Neue Operationsmethode bei grauem Star noch in der Diskussion

Seit kurzem gibt es eine neue Operationsmethode beim grauen Star. Die bisherigen Ergebnisse sind vielversprechend. Noch gibt es aber wenige Daten darüber, ob sich die mehr als doppelt so teure Operation auch langfristig lohnt.

Die Augenerkrankung zeigt sich so: Immer unschärfer wird die Umgebung, helles Licht blendet mehr als früher, und das Lesen strengt mehr an: Beim grauen Star (Katarakt) trübt die Augenlinse ein, unbehandelt schreitet die Krankheit immer weiter fort. Mehr als 60 Prozent der Menschen zwischen 65 und 75 Jahren leiden unter der Sehstörung. Weltweit ist das die häufigste Ursache, warum Menschen erblinden. Bisher kann man den Grauen Star nicht verhindern und nicht mit Medikamenten behandeln. Nur eine Operation stellt das Sehvermögen wieder her. Dabei entfernt der Arzt die trübe Linse aus dem Auge und ersetzt sie durch eine Linse aus Kunststoff. Das ist eine der am häufigsten durchgeführten Operationen, in Deutschland sind es pro Jahr mehr als 600 000.

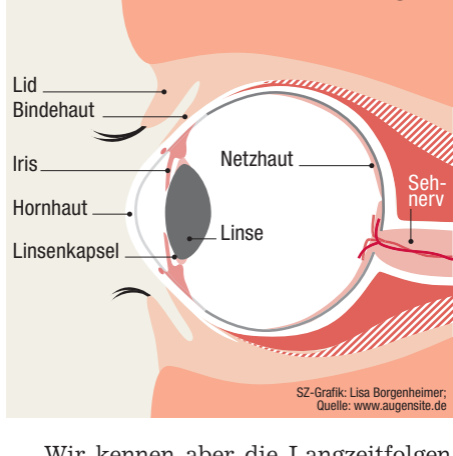
Nun bieten einige Augenärzte eine neue Operationsmethode an. Hierbei führt der Arzt Operationsschritte nicht wie bisher mit Pinzette oder Ultraschall durch, sondern mit dem Femtosekundenlaser. Das ist ein neuer Laser mit extrem kurzen Lichtpulsen, der auch bei Korrektur von Weit- oder Kurzsichtigkeit eingesetzt wird. „Die Technik wird die Kataraktchirurgie revolutionieren“, sagt Eduard Haefliger, Chefarzt der Laser Vista Augenlaserszentren in der Schweiz. „Damit kann ich die neue Linse viel genauer positionieren. Außerdem ist die Operation sicherer, weil die Laserschnitte präziser sind.“

Bei der neuen Methode schneidet der Arzt mit dem Laser ein kreisrundes, vier bis fünf Millimeter großes Loch vorne in die Linsenkapsel (siehe Grafik), die die Linse einhüllt. Dann zerkleinert und verflüssigt der Laser den Kern der getrübbten Linse. Beim herkömmlichen Verfahren verwendet man dafür Ultraschall. „Die Ultraschallwellen bergen das Risiko, dass sie die Hornhautzellen schädigen“, erklärt Haefliger. „Der Laser arbeitet so fokussiert, dass die umliegenden Gewebe nicht geschädigt werden.“

Normalerweise wird Ultraschall eingesetzt, der Gewebe schädigen kann

Die letzten Schritte sind bei der neuen Methode genauso wie bei der herkömmlichen: Über das Loch werden die Reste der Linse abgesaugt, die neue, zunächst noch eingerollte Linse in die leere Linsenkapsel eingebracht und ausgeklappt. „Wir können die Linse jetzt exakter positionieren“, sagt Haefliger, „denn wir kontrollieren den Sitz mit dem Computer.“ Mediziner vom Moran Eye Center in Salt Lake City, USA, gaben kürzlich einen Überblick über Studien zu der neuen Technik. Untersuchungen an etwa 50 operierten Augen zeigen, dass sich die Kunstlinsen nach der Laser-Operation nicht so oft zur Seite verschoben. Außerdem waren die Schnitte in der Kapsel exakter.

Endgültige Aussagen sind aber schwierig. „Wir haben noch zu wenige Daten, was die bessere Positionierung für die Patienten bedeutet“, sagt Thomas Kohnen, Direktor der Augenklinik an der Uni Frankfurt. Die bisherigen Studien sprechen dafür, dass der Laser der Operation ebenbürtig ist.



SZ-Grafik: Lisa Borgenheimer; Quelle: www.augensite.de

„Wir kennen aber die Langzeitfolgen noch nicht“, sagt Kohnen. Interessant wäre zu wissen, ob die gelaserten Patienten auch nach Jahren noch besser sehen, weil ihre Linsen exakter platziert wurden. „Hierfür bräuchten wir große, sogenannte randomisierte Studien, bei der Patienten zufällig der einen oder anderen Behandlung zugeteilt werden“, fordert Kohnen. „Aber solche aufwendigen und teuren Studien werden meist den Universitäten überlassen, während niedergelassene Ärzte die Techniken vielleicht schon zu früh einsetzen.“ Bevor das Verfahren Patienten in großem Stil angeboten werde, müsse man in Studien erst gezeigt haben, ob und welche Vorteile es bringe. „Wollen sich Patienten ihren grauen Star mit dem Laser behandeln lassen, sollten sie sich auf jeden Fall von ihrem Arzt ausführlich über die neue Methode und mögliche Risiken aufklären lassen“, rät Kohnen.

Manche Patienten kommen für die Femto-Kataraktoperation nicht in Frage. Ist zum Beispiel die Augenhöhle sehr eng, lässt sich die Ansaug-Vorrichtung des Lasers am Auge nicht befestigen. Und bei fortgeschrittenem grauen Star ist das Innere der Linse oft so verhärtet, dass es durch den Laser nicht aufgeweicht werden kann. Ein weiterer Ausschlussgrund könnte der Preis sein: Die Operation kostet mit den herkömmlichen Instrumenten und je nach Art der eingesetzten Linse 700 bis 2000 Euro, mit dem Laser 2000 bis 3500 Euro.

Felicitas Witte

fwitte

SZ00100601S1585607